Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 3. Juni.

Ratsbeschlüsse.

Dankschreiben. — Einladungen. In der gestrigen Gesamtratssitzung nahm man Kenntnis von einem Dankschreiben der Amerikanischen Vereinigung von Maschineningenieuren, von einem Dankschreiben des Ausschusses für das List-Harkort-Denkmal, von einer Einladung zum Bachfest von 4.—6. Juni 1914, und von einer Einladung des Zentralvereins Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler zur Generalversammlung am 14.—16. Juni 1914.

Vermächtnisse. — Geschenke. Weiter nahm man mit Dank Kenntnis von den Vermächtnissen des Herrn Schwichert zugunsten des Theater- und Chorpensionsfonds und von den Geschenken, die dem Museum für Völkerkunde seit Februar 1914 überwiesen worden sind. — Endlich nahm man mit Dank Kenntnis von dem Vermächtnis des Herrn Hofrats Dr. med. Lochner, der für abgehende Alumnen der Thomasschule 700 ℳ gestiftet hat.

Unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten genehmigte man den Verkauf der Baustelle 15 an der Ecke der Lork- und Holsteinstraße in Leipzig-Reudnitz, der Baustelle 14 an der Ecke der Kant- und der Lößniger Straße in Leipzig, den Bebauungsplan Leipzig-Sellerhausen—Süd und Dorflage (Nr. 50c des Gesamtplans), den abgeänderten Bebauungsplan Leipzig-Gautzscher Spitze (Nr. 91 des Gesamtplans), den 11. Nachtrag zum Bebauungsplan Leipzig-Gohlis—Süd (Nr. 7 des Gesamtplans) und den Austausch von etwa 5,4 Quadratmeter Land des Flurstücks 2196 von Leipzig (Rathausring 13) gegen etwa 5 Quadratmeter Straßenland. — Unter gleichem Vorbehalt wurden die Kosten für den Bau einer Feldscheune auf dem Flurstück 47 von Leipzig-Lößnig und für bauliche Herstellungen im Rittergute Lößnig bewilligt.

Antragsgemäß vergeben wurde die Lieferung des Bedarfs der Gaswerke an Ammoniakfalzsäcken für das Jahr 1914/15 — etwa 12 000 Stück —, die Lieferung von 170 Tonnen Naseneisenerz und 270 Tonnen Luxscher Gasreinigungsmasse für die städtischen Gaswerke, die Pflaster-, Planierungs- und Malerarbeiten für den Neubau einer Bürgerschule in Leipzig-Connewitz und die Maurer- und Zimmerarbeiten zu einer Feldscheune auf dem Flurstücke 58 der Flur Plösen, sowie die Schlosserarbeiten für den Neubau der Oberrealschule.

---

* **Ordenswesen.** Der König hat genehmigt, daß der Physiker Dr. Lippmann in Leipzig das ihm von dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont verliehene Verdienstkreuz 4. Klasse annehme und trage.

* **Die Ergebnisse der Angestelltenversicherung.** 1 424 603 Angestellte hat die Reichsversicherungsanstalt bis jetzt ausgezählt, während im ganzen 1 685 097 Aufnahmekarten eingegangen sind. Die Zahl der bisher gezählten Angestellten beträgt 2,196 Prozent der Gesamtbevölkerung des Reichs. In den 50 Oberpostdirektionsbezirken beträgt der Anteil zwischen 6,042 Prozent in Berlin und 0,381 Prozent in Landshut. Von allen Angestellten hatten 1 005 590 männliche Angestellte einen Gesamtjahresarbeitsverdienst von 1951½ Millionen Mark, 417 003 weibliche Angestellte einen solchen von 415½ Millionen. Auf den Kopf kommen bei den Männern 1941 ℳ, bei den Frauen 997 ℳ. Im Durchschnitt beträgt der Jahresarbeitsverdienst der weiblichen Angestellten 51 Prozent des der männlichen. Von den männlichen Versicherten haben bis zu 2000 ℳ 600 523 oder 59,63 Prozent, von 2000 bis 5000 ℳ 404 438 oder 40,16 Prozent, freiwillig versichert sind nur 629. Von den weiblichen Versicherten haben bis zu 2000 ℳ 402 554 oder 96,41 Prozent, darüber 14 443 oder 3,46 Prozent, freiwillig versichert sind 6. Bei der Berufszählung von 1907 wurden 1 836 236 ermittelt. Der Kommissionsbericht nahm 1 832 705 an. Das Durchschnittsalter beträgt jetzt 29,54 Jahre. Doppeltversicherte, die auch der Invalidenversicherung angehören, gibt es beim männlichen Geschlecht 59,63 Prozent, beim weiblichen 96,41 Prozent. Es wird also für fast alle weiblichen Angestellten doppelte Arbeit verrichtet.

* **Neue Verdeutschungen bei der Post.** Zahlreiche Verdeutschungen hat die deutsche Post mit Glück durchgeführt. Die Bezeichnungen Postkarte, postlagernd, Postanweisung, Postauftrag usw. haben die älteren fremden Bezeichnungen vollständig verdrängt. Weniger glücklich ist die Post mit späteren Verdeutschungen gewesen. Telephon und Adresse halten den amtlichen Ausdrücken Fernsprecher und Aufschrift stand. Zwei neue Verdeutschungen oder mehr noch Vereinfachungen bringt die deutsche Post am 1. Juli zur Einführung. Die Postpaketadresse wird durch die kurze Bezeichnung Paketkarte ersetzt, die Akzepteinholung durch Annahmeeinholung in dem Formulare zum Postauftrag zur Annahmeeinholung eingeführt werden. Gleichzeitig werden Formulare für Postaufträge zur Geldeinziehung und für Postprotestaufträge mit anhängender, vom Publikum vorzuschreibender Postanweisung eingeführt. Auch zahlreiche andere Formulare werden geändert. Die Besitzer von alten Formularen können aber diese noch bis auf weiteres aufbrauchen. Die Einführung der neuen Formulare steht im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Postscheckgesetzes, zu dem inzwischen, wie wir bereits berichteten, auch eine ausführliche Postscheckordnung erlassen worden ist. Die neuen Bezeichnungen Paketkarte und Annahmeeinholung werden sich ohne Schwierigkeiten einbürgern und in den Sprachgebrauch übergehen. Die Adresse wird aber wohl am Leben bleiben, nachdem sie schon nahezu zu einem eingebürgerten Lehnwort geworden ist.

* **Wochenkarten auf der Leipziger Außenbahn.** Die Leipziger Außenbahn hat sich auf Anregung aus dem Kreise ihrer regelmäßigen Fahrgäste entschlossen, mit Wirkung vom 8. Juni Wochenkarten für den Verkehr zwischen Leipzig—Landesgrenze, Altscherbitz und Schkeuditz auszugeben, die zu je einer Hin- und Rückfahrt an Werktagen in der Zeit vor 8,30 Uhr vorm. und von 3 Uhr mittags ab berechtigen. Der Preis beträgt 2,55 ℳ für eine 25-₰-Strecke, 2,90 ℳ für die 30-₰-Strecke, 3,25 ℳ für die 35-₰-Strecke einschl. Fahrkartensteuer. Die Entnahme der Karten kann jederzeit bei den Bahnhofsverwaltungen und Freitags und Sonnabends jeder Woche auch bei den Schaffnern erfolgen.

* **Säuglingspflege.** Die neuen Kurse zur Ausbildung in der Säuglingspflege beginnen in den beiden Krippen des Leipziger Krippenvereins E. V. am 1. Juli und 1. Oktober. Anmeldungen nehmen täglich entgegen Frau Edith Mendelssohn-Bartholdy, Elsterstraße 40, von 2—3 Uhr und Frau Sophie Dufour-Feronce, Wilhelm-Seyfferth-Straße 2, von 9—10 Uhr.

* **Im Asyl für männliche Obdachlose** haben in der Zeit vom 25. bis 31. Mai 79 Personen vorgesprochen, wovon 74 aufgenommen und 5 zurückgewiesen wurden.

* **Zionismus und deutsches Judentum.** Bei dem 14. Delegiertentage der deutschen Zionisten, der am 14. und 15. Juni im Kristallpalast in Leipzig stattfindet, wird das Verhältnis der Zionisten zu den aktuellen Fragen der deutschen Judenheit eingehend erörtert werden. Die Kämpfe, die in der letzten Zeit zwischen den deutschen Zionisten und verschiedenen Organisationen der deutschen Juden (Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Hilfsverein der deutschen Juden usw.) stattfanden, haben gezeigt, daß die zionistische Entwicklung innerhalb der deutschen Juden sehr ernst genommen werden muß. Weiteren Kreisen sind diese Konflikte vor allem durch die „Erklärung" bekannt geworden, die von einem eigens gegründeten „Antizionistischen Komitee" in einigen deutschen Tageszeitungen veröffentlicht wurden. Diese Erklärung und der durch sie hervorgerufene scharfe Kampf hat kürzlich die Großloge des jüdischen Ordens „Bnei Brith" veranlaßt, zur Mäßigung zu mahnen. Der 14. Delegiertentag der deutschen Zionisten wird sich nun, wie uns die „Zionistische Vereinigung für Deutschland" schreibt, mit der Stellung des Zionismus in den anderen jüdischen Organisationen und deren Haltung in den öffentlichen Angelegenheiten Deutschlands beschäftigen. Auch das Verhältnis der deutschen Juden zu verschiedenen deutschen Organisationen (Wandervogel u. a.) wird dabei erörtert werden. Die Beschlüsse der deutschen Zionisten in Leipzig werden für die Haltung eines großen Teils der deutschen Juden in Zukunft maßgebend sein, um so mehr als auch nichtzionistische Kreise besonders in Erziehungsfragen der Parole des Zionismus folgen, weil sie wissen, daß der Zionismus die jüdische Jugend zu innerlich aufrechten und freien Menschen erzieht.

* **Tätigkeitsbericht der Fürsorgestelle für Lungenkranke über die Monate Januar bis April 1914.** Die Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke haben sich immer mehr zu den Mittelpunkten der Schwindsuchtsbekämpfung entwickelt; so auch in Leipzig. In den Monaten Januar bis April d. J. suchten 4306 Personen die Fürsorgestelle auf, davon wurden 495 Männer, 658 Frauen und 609 Kinder, insgesamt 1762 Personen ärztlich untersucht. 2318 Besuche in den Wohnungen der Kranken durch 4 Angestellte der Fürsorgestelle boten Gelegenheit, den Kranken in geeigneter Weise Rat und Hilfe zu bringen. 21 Männern, 30 Frauen und einem Kinde konnte die Aufnahme in Heilstätten ermöglicht werden; 19 Personen fanden Aufnahme in der König-Friedrich-August-Erholungsstätte in Borna bei Chemnitz, eine in der Kinderwalderholungsstätte Auerswalde bei Chemnitz, eine in Bad Lausick und einer konnte Landaufenthalt vermittelt werden. Ein Kind wurde auf Kosten der Stadt zu einem Jahresaufenthalt in der Kinderkolonie am Adelsberg gebracht. 14 Patienten suchten auf Veranlassung der Fürsorgestelle hiesige Krankenhäuser auf. Das Armenamt unserer Stadt hat in dankenswerter Weise Lungenkranken neben der Fürsorgestelle in vielen Fällen Stärkungsmittel bewilligt; so wurden auf ärztliche Anordnung hilfsbedürftigen Patienten abgegeben: 2806 Liter Milch, 694 Flaschen Malz, 50½ Pfund Maltose-Kakao, 158 Pakete Mischmehl, 16 Flaschen Lebertran, 2 Flaschen Wein, 17 Freirezepte und anderes mehr. Zu Desinfektionszwecken wurden verabfolgt: 917 Flaschen Kohlosoform, 57 Spuckflaschen, 6 Wäschebeutel und 65 Zahnbürsten. Die Fürsorgestelle für Lungenkranke, Große Fleischergasse Nr. 14, I, ist geöffnet von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8—½3 Uhr. In der Fürsorgestelle für Lungenkranke finden Unbemittelte und deren Angehörige, die lungenleidend sind, oder es zu sein befürchten, unentgeltlich ärztliche Beratung und Untersuchung, sowie jede mögliche Hilfe und Unterstützung, jedoch nicht ärztliche Behandlung. — Kranke, die in ärztlicher Behandlung stehen, werden nur dann angenommen, wenn sie einen Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes mitbringen.

* **Die Regierung gegen übertriebene Ansprüche der Krankenkassen.** Die grundsätzlichen Entscheidungen über die Krankenversicherungspflicht der Familienangehörigen fallen dem Reichsversicherungsamt zu. Das Reichsamt hat sich ausführlich darüber ausgesprochen, unter welchen Voraussetzungen von den Eltern Beschäftigte versicherungspflichtig sind. Einzelne Kassen haben nun ohne Unterschied alle im elterlichen Betrieb tätigen erwachsenen Hauskinder für versicherungspflichtig erklärt. Die Oberversicherungsämter sind jetzt angewiesen worden, den Kassen die Stellung des Reichsversicherungsamts vorzuhalten. Auch soll allen Beschwerden über eine mißbräuchliche Heranziehung mit tunlicher Beschleunigung stattgegeben werden. Man will so die beteiligten Bevölkerungskreise beruhigen.

* **Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kleingartenbaues.** Im Interesse der Volksgesundheit ist es wünschenswert, der Obst- und Gemüsekost einen größeren Anteil an der Volksernährung zu sichern. Nicht nur in den Haushaltungen, auch in den Restaurationen und Speisehäusern müßte mehr Obst und Gemüse verabreicht werden, und auch im Winter sollten diese Nahrungsmittel regelmäßig auf den Tisch kommen, was durch die mannigfachen Konservierungsmethoden ermöglicht wird. Eine Zunahme des Gemüse- und Obstverbrauchs würde, wie Gartenbaudirektor Grosben-Berlin in der letzten Hauptversammlung des Zentralverbandes deutscher Arbeiter- und Schrebergärten ausführte, nicht nur den Tausenden von kleinen und mittleren Gärtnereibetrieben, die einen schweren Kampf ums Dasein führen, zugute kommen, sondern auch eine Vermehrung des Anbaues herbeiführen und so zur Schaffung bodenständiger unabhängiger Existenzen beitragen. Ein rationelles Mittel zur Vermehrung der Produktion von Gemüsen ist der Kleingartenbau. Alle Kleingartenbesitzer sind deshalb auch Anhänger der gemischten Kost; denn wem die Vegetabilien im eigenen Garten zuwachsen, der gewöhnt sich an ihren Genuß mehr, als wenn er sie erst kaufen müßte. Der Kleingartenbau ist daher ein wichtiges Mittel zur Förderung der Volksgesundheit durch rationelle Ernährung.

P. **Vermißt.** Der am 30. Juli 1887 in Altenburg geborene Sattler Max Otto Schneider hat sich am vergangenen Freitag aus seiner Wohnung L.-Kleinzschocher, Kreuzigerstr. 9, entfernt und am anderen Tage seinen Angehörigen geschrieben, daß er sich das Leben nehmen wolle. Da er in letzter Zeit schwermütig gewesen ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß er seinen Vorsatz ausgeführt hat. Wer über seinen jetzigen Aufenthalt Angaben machen kann, wolle dies der Kriminalabteilung mitteilen. Schneider ist groß, von kräftiger Gestalt, dunkelblond, hat blaue Augen, kurzverschnittenen blonden Schnurrbart und auf der linken Wange eine 6 cm lange Narbe. Er trug beim Weggange dunkelblaues Jackett, schwarz und weiß gestreifte Hose sowie blaue Schirmmütze.

* **Wasserrohrbruch.** Mittwoch morgen wurde die Ausstellungsfeuerwache nach dem Grundstück „Haus der Frau" gerufen. Es handelte sich hier nicht um Feuer, sondern ein Geschirr hatte den dort aufgestellten Hydranten umgefahren, das daraus strömende Wasser ergoß sich über die Fußwege. Durch Abstellen des Hauptzuflußrohres konnte man dem Uebel bald abhelfen.

P. **Handtäschchenräuber.** Im Besitze eines wegen Handtäschchenraubes in Haft befindlichen Arbeiters aus Halle wurde ein neues Damenportemonnaie vorgefunden, das von einem solchen Raube herrühren dürfte. Das Portemonnaie, ein sogenanntes Rahmenportemonnaie, ist aus blauem Saffianleder, innen schwarz, hat kleinen Nickelverschluß und drei Fächer. Wer über seine Herkunft Angaben machen kann, wolle dies der Kriminalabteilung mitteilen, wo das Portemonnaie besichtigt werden kann. — R. IV. 1667.

---

* **Wahlitz-Ehrenberg,** 3. Juni. Der zugunsten des Roten Kreuzes hier veranstaltete Blumentag erbrachte einen Ertrag von 315,02 ℳ. Der Kornblumentag voriges Jahr hatte ungefähr 600 ℳ Ertrag erbracht, und der vorher stattgefundene Margaretentag über 2200 ℳ. — Am 1. Pfingstfeiertage nachts wurde auf dem Dache eines Fabrikgrundstückes an der Eisenbahnstraße ein Dieb dabei ertappt, als er den Kupferdraht der Blitzableitung abschnitt. Leider entkam der Dieb unerkannt. Den bereits abgeschnittenen Draht und das Handwerkszeug mußte er bei der eiligen Flucht zurücklassen. Es war in dem betreffenden Fabrikgrundstücke schon eine Woche vorher ein größerer Posten Blitzableitungsdraht abgeschnitten und gestohlen worden.

* **Gautzsch,** 3. Juni. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Mai 922 Einzahlungen im Betrag von 273 888,05 ℳ und 394 Rückzahlungen im Betrag von 93 119,27 ℳ. Es wurden 155 neue Bücher eröffnet, während 38 erloschen. Der Kassenumsatz betrug 746 506,36 ℳ.

* **Probstheuden,** 3. Juni. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Für ein vorliegendes Gesuch zur Errichtung eines Dreifamilien-Gruppenhauses in der Zechwitzer Straße wird der Beschluß ausgesetzt, um erst weitere Unterlagen des Architekten zu erhalten. — Für die Horst-Wolff-Stiftung des freiwilligen Feuerwehrverbandes wurde der Betrag von 30 ℳ zugestanden. — Vorstand Mauer berichtete über den derzeitigen Stand der Wasserversorgungs-Angelegenheit. Danach wird die endgültige Entscheidung erst im August fallen können, nachdem die Gesellschaft für Wasserversorgung die ihr aufgegebenen Projekte ausgearbeitet haben wird.

XV. Versammlung Deutscher Bibliothekare.

I.

m. **Leipzig,** 4. Juni.

Seit gestern haben sich nahezu zweihundert akademische Beamte der deutschen Bibliotheken, Bibliothekare, wie auch Assistentinnen und Assistenten von den 471 Mitgliedern des Verbandes zum Bibliothekartag in Leipzigs Mauern versammelt, um in drei Tagen eine umfangreiche Tagesordnung zu beraten. Die Sitzung begann gestern vormittag im Auditorium 36 der Universität.

Nach der Eröffnung dieser 15. Versammlung Deutscher Bibliothekare sprach deren Vorsitzender Herr Hans Schnorr von Carolsfeld, Direktor der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München, seine besondere Freude über den zahlreichen Besuch aus und begrüßte die Teilnehmer herzlichst, worauf Geh. Hofrat Professor Dr. Bruns, der Prorektor der Leipziger Universität, im Namen und Auftrag des leider abwesenden Rektor magnificus den Wunsch hinzufügte, daß die Erschienenen mit Befriedigung auf die Ergebnisse ihrer Verhandlungen in Leipzig zurückblicken möchten.

Herzlichen und freudigen Willkommengruß entbot dann den Erschienenen Stadtrat Lampe im Namen des Rates der Stadt Leipzig, indem er den Wunsch daran knüpfte, daß der Tagung und der Erörterung brennender Berufsfragen bester Erfolg beschieden sein möge. Unter den zahlreichen Gästen, die in diesem Jahre die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in unsere Stadt ruft, durfte sie auch die Männer erwarten, deren Obhut die größte Menge und die kostbarsten Stücke von Büchern anvertraut sind. Denn zu wessen Berufspflichten neben anderen Aufgaben auch die gehört, dem Buch eine möglichst lange Lebensdauer zu sichern, dem wird es auch Interesse bieten, das Buch in seiner Entstehung und Fertigstellung zu verfolgen. Dazu aber bietet die Weltschau unweit des Völkerschlachtdenkmals eine Gelegenheit, wie sie bis jetzt noch nie geboten worden ist und in Zukunft gewiß nicht so bald wiederkehren wird. Mit dem „Willkommen in Leipzig" verband Redner die Zuversicht „Auf Wiedersehen in Leipzig", wozu der Bau der großen Deutschen Bücherei willkommenen Anlaß bieten werde.

In dem erstatteten

Geschäftsbericht

gab Direktor Hans Schnorr von Carolsfeld eine gedrängte Uebersicht über das Leben des Verbandes, widmete den heimgegangenen Kollegen pietätvolle Worte des Gedenkens, wies auf die mannigfachen baulichen Umwandlungen und Veränderungen hin, denen in neuerer Zeit die verschiedenen Institute unterworfen worden sind und erwähnte die Schenkungen, die den Bibliotheken zugeflossen sind.

In die Verhandlungen eintretend, nahm die Versammlung zunächst einen theoretischen Vortrag des Bibliothekars Georg Leyh-Berlin über:

„Systematische oder mechanische Aufstellung?"

entgegen. Unsere Fachliteratur, so führte er aus, leidet an einem großen Fehler, denn die Mehrzahl unserer Bibliothekare betrachtet sie mit abgewandtem Gesicht. Aus diesem Grunde stellte Referent bestimmte Thesen auf, die darin gipfelten, daß die Frage der Aufstellung nicht von den Bücherräumen, sondern vom Katalogzimmer aus, und nicht von den Benutzern, sondern von den Bibliothekaren zu beantworten sei. Es braucht auch die systemlose Aufstellung nicht mit der Aufstellung nach dem Numerus currens zusammenzufallen. Wie Referent hinzufügte, hat man der systematischen Anordnung den Vorzug der Natürlichkeit eingeräumt. Es folgte dann ein Vortrag des Herrn Adolf Hilsenbeck über:

„Martin Schrettinger und die Aufstellung in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek",

ein Abriß aus dem Leben eines Mannes, der, aus dem Kloster hervorgegangen, sich zum Leiter einer bedeutenden Bibliothek im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts emporgeschwungen, und durch seine Systemänderung in Plan und Methode eine vorbildliche Katalogisationsneuordnung zur Erschließung der ihm anvertrauten vorher fürchterlich planlos gesammelten, vielfach aus säkularisierten Klöstern stammenden Schätze vorgenommen hat. Ein ungemein praktisches Organisationstalent zeichnet die Tätigkeit dieses am 12. April 1851 verstorbenen Mannes aus, dessen Gruppenaufstellung in der Bibliothek gewissermaßen als ein Kompromiß zwischen systematischer und mechanischer Aufstellung sich bewährte.

Eine lange, bis weit über Mittag sich hinziehende Diskussion knüpfte pro und kontra an die Ausführungen des Referenten Leyh-Berlin, wobei unter anderem erwähnt wurde, daß man dazu gekommen sei, in der Deutschen Bücherei die Einführung des Numerus currens ins Auge zu nehmen. Am Nachmittag wurde dann ein Besuch des Hauses B. G. Teubner vorgenommen. Abends fand im Buchhändlerhause ein Festmahl statt, über das noch berichtet wird.

Nachrichten vom Tage.

Roosevelt auf der Jaguarjagd.

Roosevelt, der in den ersten Berichten über seine südamerikanische Forschungsreise hauptsächlich Schilderungen von Land und Leuten und zoologischen Beobachtungen mitgeteilt hatte, kommt in seinem neuesten Berichte, den der „Daily Telegraph" veröffentlicht, zu Jagdabenteuern, und erzählt unter anderem, wie er mit seinem Sohne Kermit auf die Jaguarjagd gezogen ist. Die eingeborenen Begleiter hatten frische Jaguarfährten aufgespürt; morgens um 2 Uhr, bei Sternenlicht, brachen Roosevelt und sein Sohn Kermit, in Begleitung des Obersten Rondon und zweier Eingeborener mit seiner Hundemeute auf. Sie stiegen in den Sattel, und ihre kleinen Ponys, die an das sumpfige Gebiet, in dem man sich aufhielt, gewöhnt waren, trugen sie rasch von dannen. Es ging durch Sumpf, durch Wasserläufe, man scheuchte schlafende Alligatoren auf, Stunde auf Stunde verging, die ersten Vögel wurden wach, die Affen begannen zu schreien, und als die Sonne sich über den Horizont erhoben hatte, war man in der Nähe der Stelle, wo die Jaguarfährten gefunden worden waren. Die beiden Hunde, die schon öfter zur Jaguarjagd mitgenommen worden waren — offenbar gehörten sie den Eingeborenen — gaben Laut, sie wurden losgekoppelt und sausten, mit der Nase am Boden, davon. Auch die anderen (ungeübten) Hunde wurden losgelassen und folgten ihnen lärmend. Die Jagd ging häufig durch Wasser und Sumpf, augenscheinlich hatte der Jaguar das Wasser durchaus nicht gescheut, das Hundegebell verklang, nach einiger Zeit wurde es wieder lauter, und so nahm Roosevelt an, der Jaguar sei aufgebäumt oder in ein Dickicht gesprungen. Als die Reiter näher kamen, stellte sich heraus, daß die erstere Vermutung richtig sei; die Katze saß auf einem Tarumanbaume und fauchte auf die Hunde herunter. Roosevelt wollte sich auf die Hunde nicht verlassen, es war immer noch möglich, daß der Jaguar herunterspring und den Hunden entkam, und so entschloß er sich, aus 60 Meter Abstand zu feuern. Ein einziger Schuß seines kleinen Springfieldgewehrs, mit dem er in Afrika Löwen und Elefanten getötet hatte, genügte: das Geschoß, eine Spitzkugel mit Bleispitze, hatte den Jaguar vom Baume herunter.

„Der Jaguar", so schildert Roosevelt nun, „ist der König der südamerikanischen Jagdtiere, er steht auf einer Stufe mit den edelsten Jagdtieren Nordamerikas, und bleibt nur hinter den gewaltigen wilden Bestien der Großwildjagd in Afrika und Asien zurück. Es war ein ausgewachsenes Weibchen, das größer und schwerer als ein ausgewachsener afrikanischer Panther oder Leopard war. Es war groß und kräftig gebaut und machte den Eindruck der Kraft, wie ihn ein Tiger oder Löwe, aber kein Leopard oder Puma macht. Uebrigens stellte sich heraus, daß sein Fleisch ein guter Braten war, als wir es abends verzehrten, obwohl es nicht so gekocht wurde, wie es eigentlich hätte gekocht werden sollen. Ich kostete davon, weil ich wußte, wie gut Pumabraten schmeckt, und es tut mir schon seit langem leid, daß ich in Afrika nicht Löwenfleisch versucht habe, das sicher gut schmecken muß." Am nächsten Tage wurde die Jaguarjagd fortgesetzt, denn auch Kermit Roosevelt sollte zum Schusse auf den Jaguar kommen. Nachdem man lange einer Jaguarfährte gefolgt war, versuchten die Hunde, die gewaltige Katze zu stellen; der Jaguar entkam ihnen aber mehrmals, schließlich bäumte er auf und so kam Kermit Roosevelt leicht zum Schuß. Auch bei ihm genügte eine Kugel, und als man die Jagdbeute betrachtete, stellte sich heraus, daß er mehr Glück gehabt hatte, als sein Vater. Der erlegte Jaguar war ein ganz gewaltiger Bursche, der etwa doppelt so groß wie ein erwachsener männlicher afrikanischer Leopard war; er wog ebensoviel, wie die kleinste erwachsene Löwin, die die Roosevelts in Afrika erlegt hatten. Auch im Körperbau kam er dem Löwen nahe. Er war durchaus nicht so schlank und lang wie ein Puma oder Leopard, sondern massig und untersetzt gebaut. Die Decke war außerordentlich schön, von seidenem Glanze. Es stellte sich übrigens heraus, daß Kermit Roosevelt die Gegend von einem Jaguar befreit hatte, der dort lange als Landplage gegolten hatte. Er hatte zu den Ueberschwemmungszeiten die Gewohnheit gehabt, sich in der Nähe von Farmerhäusern aufzuhalten, und hatte dabei eine ganze Anzahl von Kühen und jungen Stieren geschlagen.

---

* **Kommerzienrat Ferdinand Schreiber,** der Seniorchef der Verlagsbuchhandlung und Graphischen Kunstanstalt J. F. Schreiber, ist am Mittwoch nachmittag in Eßlingen im Alter von 79 Jahren an einem Herzschlag gestorben. — Ferdinand Schreiber war am 5. Juni 1835 in Eßlingen geboren, wo sein Vater J. F. Schreiber eine umfangreiche Verlagsbuchhandlung besaß. Schreiber lernte in Eßlingen und bildete sich darauf als Buchhandlungsgehilfe in Graz und Paris weiter aus. Nach seiner Rückkehr trat er in das väterliche Geschäft ein, wurde 1869 Teilhaber und übernahm es später allein. In seinem Verlag erscheinen die „Meggendorfer humoristischen Blätter".

* **Die Ehe des Professors Henry Thode** mit Frau Daniela geb. v. Bülow ist vom Heidelberger Landgericht am Mittwoch geschieden worden.

* **Ein Postwagen durch einen Felssturz gefährdet.** Auf der Eggenthaler Straße bei Kardaun erfolgte ein großer Felssturz. In dem kritischen Augenblick passierte diese Stelle der vollbesetzte Postwagen, der von Bozen nach Karersee verkehrt. Knapp vor den Pferden stürzten die Felsmassen auf die Straße herab. Der Kutscher hielt den Wagen sofort an und so wurde ein größeres Unglück verhütet. Die Pferde sind leicht verletzt. Von den Passagieren kam niemand zu Schaden. Der Wagen mußte aber umkehren, weil die Straße verschüttet ist. An den Abräumungsarbeiten wird eifrig gearbeitet.

* **Die tägliche Schandtat der Wahlweiber.** In der Londoner Doregalerie wurden zwei wertvolle Zeichnungen von Frauen durch Hammerschläge fast vollständig zerstört.

Das kostbare Gut der Gesundheit
muß täglich zurückerobert werden. Eine Aufgabe, die kinderleicht wird, beim Gebrauch von **Myrrholinseife** da sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette-Gesundheitsseife bewährte.